

... und die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Der Grund des alten ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

„Diebstweg“ oder „Tiefest“?

Von Rudolf Maier.

Von Göß bei Leoben führt ein alter Saum- und Flößernweg durch den großen Gößgraben über die Einsattelung zwischen Hoch- und Fensteralpe (1178 Meter) und weiter durch den Gamsgraben am Schlosse Weyer vorbei nach Frohnleiten. Dieser Übergang besitzt heute nur noch forstwirtschaftliche und touristische Bedeutung, war aber ehemals eine stark benützte, weil kürzeste Verbindung zwischen der Leobener Gegend und der Landeshauptstadt. Ein Stück dieser Wegstrecke, etwa vom Gasthause „Woderer“ im Großen Gößgraben bis zum „Wirt auf der Höhe“ (Almwirt), erscheint auf der Generalkarte 1:75.000 als „Diebstweg“ bezeichnet; doch wird diese Benennung zumeist für die ganze Wegstrecke gebraucht.<sup>1</sup>

Die folgenden Ausführungen sollen einen kleinen Beitrag zur vielumstrittenen Deutung des Namens „Diebstweg“ bringen. Von vorn herein abzulehnen ist die Erklärung,

die Janisch in seinem Topographischen Lexikon von Steiermark (I, 99) anführt. — „Einige wollen behaupten,“ heißt es dort, „daß dieser Weg nicht Diebsweg, sondern Tipsweg heiße und eigentlich einem Generalstäbler namens Tipš,² der ihn entdeckte und als für Truppen passierbar fand, diese Bezeichnung verdankt.“ Immerhin ist mir bekannt, daß dieser Irrtum manchenorts sogar in den heimatischen Unterricht Eingang fand.

Eine andere Erklärung versucht M. Reich, der „Diebsweg“ als eine Verstümmelung aus „Dewpeck“ = „Deuseck“, das ist tiefes Eck, betrachtet wissen will.<sup>3</sup> Diese Deutung scheint auf den ersten Blick etwas für sich zu haben; doch läßt sich dagegen einwenden, daß durchaus nicht in allen mittelalterlichen Urkunden der Übergang den Namen Dewpeck führt, ferner, daß es sich ja nicht allein um den Sattel beim Almwirt, sondern um ein gut drei Kilometer langes Wegstück, ja, nach Zahn sogar um eine schätzungsweise 20 Kilometer lange Wegstrecke handelt. Schließlich bliebe immer noch die Frage offen, wie entstand aus „Dewpeck“ Diebsweg? Aus Deuseck, tiefes Eck, konnte doch nur Tief-eck, nicht Diebsweg werden. Eine volksetymologische Verstümmelung ist aber auch deshalb nicht gut anzunehmen, weil der Name Diebsweg in der bäuerlichen Bevölkerung überhaupt nicht gebräuchlich ist. Darüber teilt mir Schul- direktor i. R. Herr Anton Ley mit: „Obwohl ich seit 1894 in Göß bin, hörte ich im Volksmunde nie den Ausdruck ‚Diebsweg‘, sondern stets ‚Gößgraben‘.“ Aber selbst dann, wenn Reich mit seiner Ansicht recht behält und die Wegstrecke ursprünglich nach der tiefsten Einfaltung benannt wurde, so bleibt noch immer die Frage offen, ob wir es hier tatsächlich mit einer volksetymologischen Umbildung oder mit einer wohlbegründeten Neubenennung zu tun haben. Ehe ich näher darauf eingehe, möchte ich, damit die Leser sich selbst ein Urteil über diese Frage bilden können, noch eine dritte Anschauung zu Worte kommen lassen. Herr Lehrer Hörl in Leoben, der sich eingehend mit der Geschichte dieser Gegend befaßt, meint, daß der Volksmund, der mit der Bezeichnung „Tiefweg“ nichts anzufangen wußte, daraus „Diebsweg“ gebildet habe. Die Bezeichnung „eck“ sei auch, da der Weg auf der Höhe beim Almwirt eine scharfe Wendung macht, gleichzeitig als die Richtung andeutend aufzufassen. Meiner Ansicht nach kann mit Sicherheit

angenommen werden, daß wir es mit einem alten Schmugglerweg zu tun haben. Nicht allein die landesfürstliche Maut in Bruck, sondern auch das Stapelrecht dieser Stadt auf Salz und Getreide mögen einen starken Anreiz zum Schwarzen gegeben haben. Schon in dem von Rudolf IV. 1360 den Brucker Bürgern verliehenen Privileg findet sich die Stelle: „... daß die oberen Sämer mit dem Salz und die niederen Sämer mit dem Getreid ziehen und fahren sollen die gewöhnlichen Straßen, wie vom alter Herkommen ist.“<sup>4</sup> Zu Ende des 15. Jahrhunderts muß der Schmuggel besonders geblüht haben; denn 1493 sieht sich Friedrich IV. (III.) zu einem allgemeinen Befehl veranlaßt, strenge darauf zu sehen, daß sich der Verkehr mit Handelsgütern an die herkömmlichen Straßen durch die Städte und Märkte halte und aller Zug auf Seitenwegen unterbleibe. Als solche werden u. a. angeführt der Kniebeiß unter Mautern, die Klein, die Lain- sacht bei St. Michael und der Diebsweg (Dewpeck). Alle auf diesen Schleichwegen betretenen Waren sollen konfisziert werden.<sup>5</sup> In Durchführung dieser Anordnung ließ der steirische Landeshauptmann Jörg von Rosenstein verkünden, daß aller Handel mit Kaufmannswaren auf dem Lande vorzüglich um Leoben strenge verboten sei.<sup>6</sup> Sicher hatte der Begriff „Dieb“ in jener Zeit eine weitere Bedeutung als heute und es galten wohl auch die „Schwärzer“ als Diebe am landesfürstlichen Einkommen, bzw. am Einkommen der privilegierten Städte. Lag es da nicht nahe, einen von ihnen mit Vorliebe benützten Weg Diebsweg zu nennen? 1469 waren anlässlich der Baumkircher-Fehde die Landleute (= Landstände) der oberen Steiermark in Judenburg versammelt, um über Verteidigungsmaßnahmen zu beraten. In der beschlossenen Verordnung heißt es u. a.: „Item es ist aber furgenomen, das man an den gepyrgen von sand Linhart zu Lavental hincz auff den dewpwegk bey Leoben an denselben gepyrgen an allenn ennden, wo das stat gehabenn mag, vestigung vnd paw machen sol, damit die beynt nicht inczüg des lannds getün mügen.“ Fr. Kroneš übersezt in seiner Arbeit hierüber das Wort „Dewpwegk“ ausdrücklich mit „Diebsweg“.<sup>7</sup>

Es wäre wünschenswert, wenn zur Klärung dieser Frage auch gegenteilige Ansichten bekannt und begründet würden.

- 1 Zahn, D. N. B. Gegend mit Pfad nord- westlich Frohnleiten bis Göß.
- 2 Gemeint ist der französische General „Dieppe“.
- 3 Max Reich, Leoben, Wanderungen durch die Stadt . . . Leoben. 1901.
- 4 Fr. M. Mayer, Geschichte der Steiermark, S. 146.
- 5 Muchar, Geschichte der Steiermark, VIII., 176.
- 6 Steiermärkisches Landesarchiv, Graz, 3. Mai 1493.
- 7 Kroneš, Zur Geschichte der Steiermark 1462 bis 1471, Beiträge zur Kunde steiri- scher Geschichtsquellen, XI.

### Diebstahl zur Geschichte der Stadt

Der Name Diebsweg

(Dewpeck)

von

Der Name Diebsweg (Dewpeck) ist in der Geschichte der Stadt Leoben mehrfach erwähnt worden. In der Urkunde vom 13. März 1360, in der Rudolf IV. die Privilegien der Brucker Bürger bestätigte, wird der Diebsweg als einer der Hauptwege der Stadt genannt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt.

XIV. Diebstahl  
Der Name Diebsweg (Dewpeck) ist in der Geschichte der Stadt Leoben mehrfach erwähnt worden. In der Urkunde vom 13. März 1360, in der Rudolf IV. die Privilegien der Brucker Bürger bestätigte, wird der Diebsweg als einer der Hauptwege der Stadt genannt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt.

XV. Diebstahl  
Der Name Diebsweg (Dewpeck) ist in der Geschichte der Stadt Leoben mehrfach erwähnt worden. In der Urkunde vom 13. März 1360, in der Rudolf IV. die Privilegien der Brucker Bürger bestätigte, wird der Diebsweg als einer der Hauptwege der Stadt genannt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt.

XVI. Diebstahl  
Der Name Diebsweg (Dewpeck) ist in der Geschichte der Stadt Leoben mehrfach erwähnt worden. In der Urkunde vom 13. März 1360, in der Rudolf IV. die Privilegien der Brucker Bürger bestätigte, wird der Diebsweg als einer der Hauptwege der Stadt genannt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt. In der Urkunde vom 14. Juni 1469, in der Friedrich IV. die Verordnungen des Landeshauptmanns Jörg von Rosenstein bestätigte, wird der Diebsweg ebenfalls erwähnt.